



Matthäus 19,1-15

Jesus – für die Ehe

Einführung

Im NT werden eine ganze Reihe von Heilungen beschrieben, Heilungen, die Jesus an Aussätzigen, Blinden, dämonisch Belasteten, Taubstummen und Mondsüchtigen vorgenommen hat. Gibt es aber auch Heilung in anderen Bereichen unseres Lebens? Was geschieht mit den „Herzkranken“, Männer und Frauen, die kein Herz für Gott und für ihre Mitmenschen haben? Gibt es für sie Hoffnung? Was ist mit Leuten, denen es einfach nicht gelingen will, gute Beziehungen zu anderen aufzubauen? Und was geschieht mit Leuten, die sich einmal aufrichtig geliebt haben und nun getrennte Wege gehen?



Hermann Josef Dreßen,
Studienleiter, Malmshiem

Jesus heilt

In seinem Evangelium macht Lukas eine erstaunliche Feststellung: „Und als die Sonne untergegangen war, brachten alle ihre Kranken mit mancherlei Leiden zu ihm. Und er legte die Hände auf einen jeden und machte sie gesund“ (Lk 4,40). Jesus heilte nicht allein körperliche Gebrechen und er überwindet nicht allein den Tod. So kann auch eine Frau am Jakobsbrunnen (Joh 4) zu den Personen gerechnet werden, die von Jesus geheilt wurden. Denn der Herr hat ihre gestörte Beziehungsfähigkeit zum anderen Geschlecht festgestellt und ihre tiefe Verlorenheit erkannt und schließlich geheilt.

Jesus hört

Die Pharisäer, die Jesus provozieren wollten, mussten sich auf den Weg jenseits des Jordans machen und ihre nicht ehrlich gemeinten Anfragen an einem Ort stellen, wo sie viele geheilte Menschen sehen konnten. Und in diese Stimmung hinein kommen die Gesetzeshüter und nennen Jesus einen Bereich, in dem selbst der Messias seine Ohnmacht anerkennen soll: Es geht um unsere Scheidepraxis. Was kann auch der Gesetzgeber sagen, wenn sich im Volk längst eigene Verhaltensmuster etabliert und als scheinbar unumkehrbar eingebürgert haben?

„Ist es einem Mann erlaubt, aus jeder beliebigen Ursache seine Frau zu entlassen?“ – so harmlos kommt die Frage der Pharisäer daher (nach ELB). Wie vielen entlassenen Frauen mag der Herr auf seinen Reisen in Israel tatsächlich begegnet sein?

Jesus orientiert

Jesus löst sich in seiner Belehrung von den ethischen Normen, die sich im Volk Gottes gebildet haben und erinnert an das Gebot Gottes, den Willen des Schöpfers. Die Ehe ist keine Laune der Natur, sondern Jesus sieht Mann und Frau als füreinander geschaffen an, als eine neue, unauflösbare Verbindung, als eine Stiftung Gottes. Zwei Menschen verlassen nicht allein Vater und Mutter, sondern auch sich selbst als Individuen und werden durch den Bund der Ehe „ein Fleisch“. Hier haben sich Mann und Frau gefunden, man hat umeinander geworben und schließlich diese Verbindung öffentlich gemacht und vor dem Staat und nicht selten vor einer christlichen Gemeinde besiegelt. Besonders christliche Ehepaare wissen, dass Gott selbst mit im Bund ist. Und wie der Bund Gottes mit den Menschen auf Ewigkeit hin angelegt ist, so soll auch der Bund der Eheleute nicht zeitlich befristet sein, sondern besteht auf Lebenszeit. Jesus erinnert die Pharisäer daran, dass im Bund der Ehe – trotz aller persönlichen Beteiligung – Mann und Frau von Gott zusammengefügt worden sind. Kein Mensch soll dies ändern. Den Hinweis auf den mosaischen Scheidebrief weist Jesus ab. Wer sich scheidet, wird vor Gott

schuldig. Wer einen Geschiedenen heiratet ebenfalls. Dass die jüdischen Gesetzeslehrer hier nach immer neuen Schlupflöchern gesucht haben, kann nur als persönliche Verletzung des Urhebers der Ehe angesehen werden. Auch das Entsetzen der Jünger Jesu spricht für sich.

Jesus vergibt

Es gibt viele kranke, um nicht zu sagen unheilbar kranke Ehen. Beispiele aus dem eigenen Umfeld sind für niemanden schwer zu finden. Aber gibt es nun für Menschen, die mit Jesus im Bund stehen, keine Alternative, als ein Scheitern einer Ehe festzustellen und sich für eine neue Beziehung zu öffnen? In der Regel beten wir für kranke Glaubensgeschwister. Warum ringen wir nicht stärker um angeschlagene Ehen? Und da, wo eine Ehe wirklich gebrochen ist, sollte es uns geschenkt werden, mit den Trauernden zu trauern. Wir geben die Haltung Jesu zur Ehe nicht auf, wenn wir Gescheiterten auch weiterhin als Bruder und Schwestern begegnen. Und wenn wir gemeinsam in der Verantwortung vor Gott um eine neue Lebensführung ringen, dann wird uns immer wieder vor Augen stehen, wie hilfs- und erlösungsbedürftig wir Menschen eigentlich sind. Aber wir werden uns auch freuen und den Herrn Jesus loben, wenn die Liebe von Eheleuten erneuert werden konnte und der gemeinsame Weg weitergeht.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Haben wir selbst Vorbilder für gute Ehen? Was hat uns bei anderen Ehepaaren besonders beeindruckt?
- Welche konkrete Unterstützung können junge Paare in der Gemeinde Jesu erfahren, wenn sie auf den Bund fürs Leben zugehen möchten?
- Welche Erfahrung gibt es mit Ehe-Patenschaften?
- Wie gehen wir mit denen um, deren Zweierschaft unwiderruflich zerbrochen ist?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wir nehmen die beiden Figuren aus Papier, die wir letzten Sonntag zusammen geklebt haben und versuchen, sie jetzt wieder auseinander zu reißen. Es wird nicht gehen, ohne dass auf beiden Seiten etwas kaputt geht. → So ist es in der Regel auch, wenn eine Ehe geschieden wird; meist hinterlässt es auf beiden oder zumindest auf einer Seite, dazu in besonderer Weise bei den Kindern, tiefe Wunden. Jesus will uns davor bewahren, deshalb schützt er die Ehe ganz besonders.
- Wie wichtig ihm Kinder (auch verwundete – s.o.) sind, macht er mit V. 13-15 noch extra deutlich! Rufen wir die Kinder nach vorne und sprechen ihnen (z.B. verbunden mit einem schönen Kärtchen, mit Handauflegung ...) Gottes Segen zu.



Lieder: Monatslied FJ!4 47, 186, 691 (240), 731